

Legehennen Ausstallen: Praxis und Alternativen



Inhalt

Einleitung	3
Ausstallen von Legehennen – Tierschutzrelevante Probleme	3
Fangen	4
Tragen	4
Packen	5
Konventionelles/klassisches Ausstallen	5
Problembereiche/Knackpunkte	5
Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Methode	5
Aus der Voliere treiben und ab oberster Etage fangen	6
Beschreibung	6
Problembereiche/Knackpunkte	6
Vorteile/Erfahrungen	6
Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Methode	6
Aus der Voliere treiben und im Stallgang fangen	7
Beschreibung	7
Problembereiche/Knackpunkte	7
Mit Kisten in Stall	8
Beschreibung	8
Problembereiche/Knackpunkte	8
Vorteile/Erfahrungen	8
Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Methode	8
Beispiele von fahrbaren Kisten-Transport-Wagen	9
Im Wintergarten (AKB) fangen	10
Beschreibung	10
Problembereiche/Knackpunkte	10
Vorteile/Erfahrungen	10
Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Methode	10
Grundsätzliches	11
Grundsätzlich immer zu beachten	11

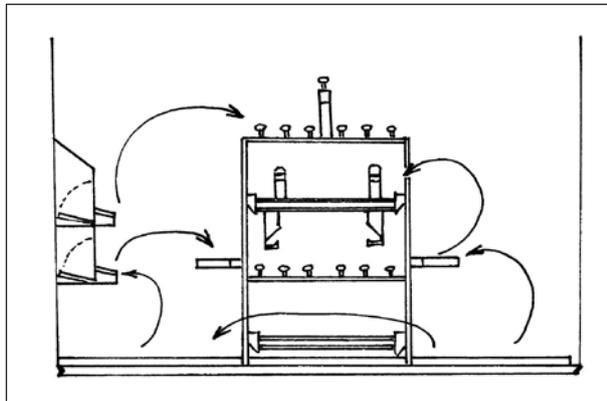
Herausgeber:

Kompetenzzentrum Nutztiere STS, Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS,
 Weihermattstrasse 98, 5000 Aarau, Tel. 062 296 09 71, Fax 062 296 09 78,
 kontrolldienst@tierschutz.com, www.kontrolldienst-sts.ch

© 2020

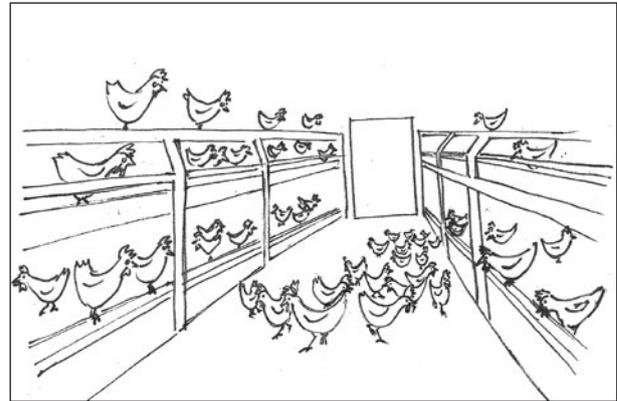
Einleitung

Legehennen werden in der Schweiz in Voliersystemen gehalten, was ihnen eine drei-dimensionale Bewegung auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Verhaltenskreisen ermöglicht. Dies ist für das Tierwohl ein grosser Vorteil, macht jedoch das Ausstallen der Tiere anspruchsvoll.



Voliersystem mit Zirkulationsmöglichkeiten

GRAFIK: BLV, ABGEÄNDERT



Legehennen in Volierenhaltung

GRAFIK: C. HENLE

Die konventionelle und in der Praxis am häufigsten angetroffene Methode auszustallen hat mehrere tierschutzrelevante Mängel, ist aber auch für die Helfer nicht optimal.

Der Kontrolldienst STS hat in der Praxis Erfahrungen von Betriebsleitern gesammelt, welche ihre Hennen mit alternativen Methoden ausstallen, zusätzlich wurden eigene Versuche durchgeführt. Ziel dabei war es, die Zeit und den Weg, welche die Tiere kopfüber hängen, möglichst zu verkürzen oder zu vermeiden sowie die Verletzungsgefahr der Tiere zu minimieren – zum Beispiel indem sie aus den Volieren gelockt oder getrieben statt gezogen werden. Es wurde dabei ein starker Fokus auf die Machbarkeit in der Praxis gelegt. Weder Personal- noch Zeitaufwand dürfen diejenigen der konventionellen Ausstallung überschreiten. Alle beschriebenen Methoden werden auf Betrieben angewendet und haben die Landwirte überzeugt.

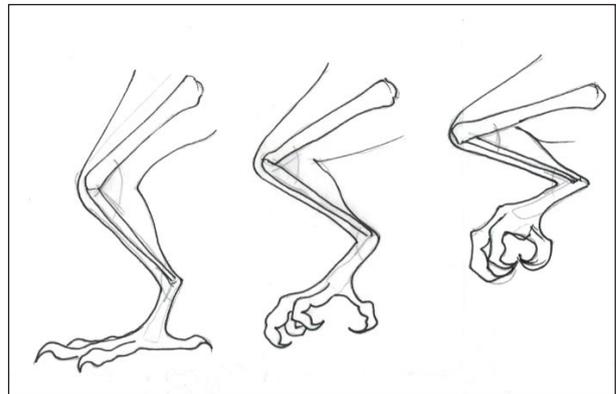
Wichtig ist neben der für den jeweiligen Stall geeigneten Methode vor allem die Organisation und die eingesetzten Helfer. Es wurden schon konventionelle Ausstallungen beobachtet, die trotz der nicht gelösten tierschutzrelevanten Mängel, die diese Methode aufweist, möglichst schonend und sehr speditiv durchgeführt wurden. Andererseits hilft die beste Methode nichts, wenn der Respekt vor dem Tier fehlt und mangelnde Organisation die Verbesserungen für Tiere und Helfer zunichte macht.

Ausstallen von Legehennen – Tierschutzrelevante Probleme

Das Ausstallen der Tiere kann in drei Vorgänge (Fangen, Tragen, Packen) unterteilt werden, auf welche hier gesondert eingegangen wird. Werden die Tiere geschlachtet, folgt auf das Ausstallen der Transport, welcher für die Tiere eine weitere Belastung darstellt.

Fangen

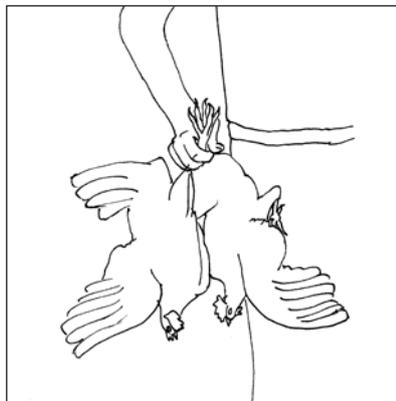
Baumen die Tiere nachts auf, sitzen sie mit angezogenen Beinen auf den Sitzstangen oder auf dem Gitter der Volieren. Der Fuss schliesst sich automatisch um die Sitzstange, wenn Fussgelenk und Knie gebeugt sind. Die Sehnen laufen am Bein des Vogels entlang. Wenn er sich niederlässt, ziehen sich die Zehen mit den Krallen durch die straffere Spannung der Sehnen zusammen. Ähnlich einer Wäscheklammer sorgt dieser natürliche Verschlussmechanismus im Fuss für den notwendigen Halt. Der Griff wird nicht gelöst, ohne dass das Bein gestreckt wird. Will der Vogel nach dem Schlafen losfliegen, muss er sogar einiges an Kraft aufbringen, um den automatischen Klammergriff wieder zu lösen. Er richtet sich auf, wobei meist mit ein paar Flügelschlägen die Beine entlastet werden. Wenn das Körpergewicht nicht mehr auf der Sehne liegt, kann sie sich entspannen – der Greifreflex wird aufgehoben und die Krallen können sich wieder lösen.



Greifreflex

GRAFIK: C. HENLE

Dieser Greifreflex wird gewaltsam gelöst, wenn die Tiere von den Sitzstangen oder aus den Volieren gezogen werden. Ausserdem versuchen sie sich oft festzuhalten, wobei es zum Auskugeln der Gelenke kommen kann. Das Schleifen über die Volierengitter kann zu Brustbein- oder Flügelfrakturen führen. Der Fänger hält die Tiere kopfüber an einem Bein um sie einem Träger zu übergeben. arzeiten beim Übergeben der Tiere an die Träger stellen eine Belastung dar, indem sie die Zeit des kopfüber Hängens verlängern. Es wird auch beobachtet, dass die Fänger sich aus Ermüdung bei Wartezeiten an der Voliere aufstützen und so die Beine der Tiere gequetscht werden. Das Drehen von der aufrechten in die kopfüber Haltung ist für die Tiere mit Stress und wahrscheinlich Schmerz verbunden. Oft flattern und vokalisieren sie während dieser Bewegung.

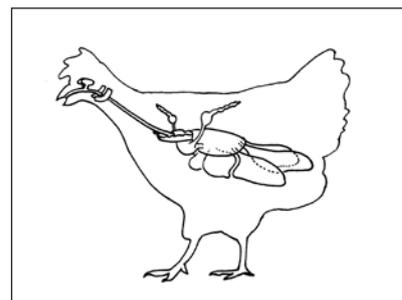


Kopfüber Tragen und Quetschen der Beine GRAFIK: C. HENLE

Tragen

Bei der konventionellen Methode des Ausstallens werden die Tiere nach dem Fangen an Träger übergeben, welche sie kopfüber an einem Bein, meist vier Tiere pro Hand, zu den vor dem Stall bereitstehenden Kisten tragen. Die Zeit des Tragens kann je nach Grösse des Stalles beträchtlich variieren.

Beim kopfüber Hängen zieht beim Geflügel zum einen das gesamte Körpergewicht an den Gelenken der Beine, die von Natur aus nicht auf «Zug» ausgelegt sind, sondern normalerweise das Gewicht durch «Druck» tragen. Zum anderen haben Hühner kein Zwerchfell, so dass ihnen in dieser Haltung die Organe ungehindert in den oberen Körperbereich rutschen. Dabei drücken sie auf die Luftsäcke was zu Atemnot führt. Wenn die Träger ermüden wird vor allem in schmalen Ställen beobachtet, dass die Tiere an den Wänden oder an Ecken streifen oder sogar angeschlagen werden.



Organe des Huhns, Luftsäcke

GRAFIK: C. HENLE

Packen

Meist werden die Tiere von den Trägern kopfüber in die Kisten gelegt. Ein Helfer steht neben den Kisten und zählt die Tiere ab. In seinen Aufgabenbereich fällt es auch, die Tiere welche sich bereits in der Kiste befinden zur Seite zu schieben, damit die neu ankommenden Platz finden. Auf dem rutschigen Boden der Kisten ist es für die Tiere schwierig aufzustehen und sich zu bewegen und beim kopfüber Einpacken haben sie oft keine Chance auf die Füsse zu kommen, bevor die Nächsten geladen werden. Befinden sich 16 Tiere in einer Kiste, wird diese geschlossen und entweder zur Seite gehoben oder eine leere Kiste darauf gestellt, welche dann ihrerseits gefüllt wird. Beim Schliessen der Gitter oder defekten Seitenwänden besteht die Gefahr des Einklemmens von Flügeln oder Kopf. Bei schlechter Koordination oder Anfangs bei kurzen Wegen der Träger kann es zu Wartezeiten vor den Kisten kommen, was die Dauer des kopfüber Hängens zum Teil massiv verlängert.



Tiere in Kisten GRAFIK: C. HENLE

Konventionelles/klassisches Ausstallen

Beschreibung

Die Equipe ist meist aufgeteilt in Fänger, Träger und Packer. Die Fänger nehmen die Tiere aus den Volieren, übergeben sie an Träger die sie kopfüber an einem Bein, je 4 Tiere pro Hand, zu den Kisten vor dem Stall bringen wo die Hennen eingepackt werden. Die Packer zählen die Tiere ab und schliessen die Kisten. Varianten mit mehreren Trägern bei langen Ställen sind möglich.

Problembereiche/Knackpunkte

Fangen	Der Greifreflex muss gewaltsam gelöst werden, die Tiere werden aus den Volieren gezogen.
Tragen	Die Tiere werden kopfüber zu den Kisten getragen.

Vorteile/Erfahrungen

Stellt keine Anforderungen an den Stall. Erprobte Methode, keine Ausrüstung und Vorbereitung nötig.
Wird auf den meisten Betrieben so beobachtet.

Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Methode

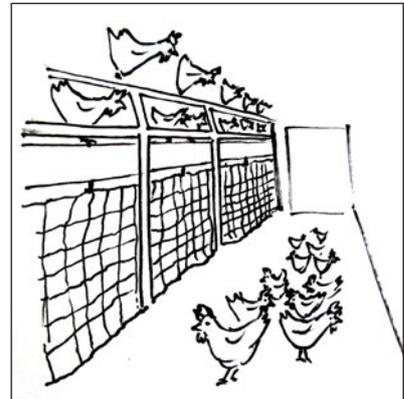
Planung	Wartezeiten können verringert oder verhindert werden.
Fangen und Tragen	Das Fangen und Tragen der Tiere an 2 Beinen und weniger Tieren pro Hand ist schonender.
Vorbereitung	Plattformen neben den Volieren, auf denen sich die Fänger bewegen können und sich so nicht zu den obersten Etagen hochstrecken müssen, ermöglichen schonenderes Fangen.

Aus der Voliere treiben und ab oberster Etage fangen

Beschreibung

Vorzugsweise gegen Abend werden die Anflugroste links und rechts vom Volierenbock entfernt, gleichzeitig werden im Stallgang auf einer Seite der Voliere Körner gestreut und die Tiere mit Lockrufen darauf aufmerksam gemacht (was im Vorfeld bereits mit den Tieren trainiert werden kann). Der Volierenbock wird auf der anderen Seite mit einem Flexinet geschlossen.

Anschliessend werden die Tiere mit Besen und Rufen langsam und ruhig von hinten nach vorne aus der Voliere getrieben. Parallel dazu wird die zweite Seite des Bockes ebenfalls mit Flexinet geschlossen. Danach ist die Voliere tierfrei abgesperrt. In der anschliessenden Dunkelphase, die nach ca. einer Stunde eingeleitet wird, sind alle Tiere aufgebaumt, wenige befinden sich auf dem Boden. Zuerst werden die Tiere am Boden eingepackt, danach diejenigen von der Voliere gepflückt. Die Fänger nehmen dabei die Tiere von der obersten Volierenetage, übergeben je 4 Tiere pro Hand an Träger die sie kopfüber an einem Bein zu den Kisten vor dem Stall bringen, wo sie entweder an Packer übergeben oder selbst eingepackt werden. Die Packer zählen die Tiere ab und schliessen die Kisten.



Mit Flexinet geschlossener Volierenbock

GRAFIK: C. HENLE

Problembereiche/Knackpunkte

Panik unter den Tieren beim Hinaustreiben vermeiden.	
Die Methode braucht eine Vorbereitungszeit vor der Dunkelphase am Tag des Ausstallens.	
Fangen	Der Greifreflex muss gewaltsam gelöst werden, die Tiere werden aus den Volieren gezogen
Tragen	Die Tiere werden kopfüber zu den Kisten getragen

Vorteile/Erfahrungen

Stellt keine Anforderungen an den Stall.
Tiere gehen selbst aus der Voliere – erleichtert auch den Fängern die Arbeit.
Bei den Tieren auf dem Boden muss der Greifreflex nicht gelöst werden.
Wird schon länger praktiziert, ruhige Tiere.
Kurze Vorbereitungsphase, sonst kein Mehraufwand, im Gegenteil.

Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Methode

Häufiger Umgang mit den Tieren vermindert Stress beim Hinaustreiben.
Locken statt Treiben – die Tiere können schon vorher auf Lockrufe und Körner trainiert werden.
Tiere auf dem Boden Richtung Ausgang treiben und erst dort aufnehmen oder mit Kisten zu den Tieren.



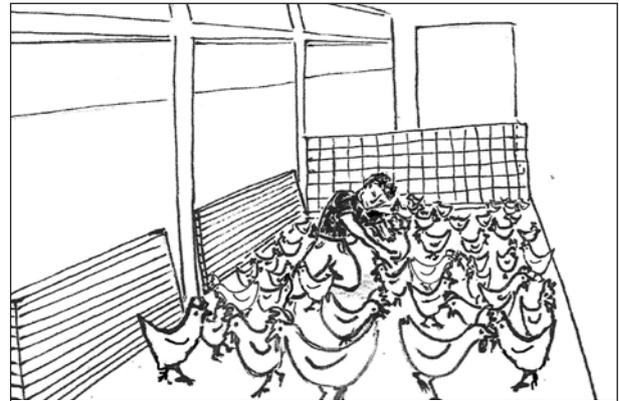
Die Voliere wird mit Flexinet abgesperrt

FOTO: KONTROLLDIENST STS

Aus der Voliere treiben und im Stallgang fangen

Beschreibung

Während der Lichtphase werden die Tiere mit Hilfe von Besen und Säcken aus den Volieren getrieben oder mit Hilfe von Stimme und Körnern gelockt. Je nach Beschaffenheit der Voliere müssen die Volierenböcke im Vorfeld unten abgesperrt werden. Wenn sich genügend Tiere im Stallgang auf dem Boden befinden, werden diese mit Hilfe von Gittern gruppenweise Richtung Stallausgang getrieben. Danach wird das Licht gelöscht und die Tiere vom Boden aufgenommen und direkt in die bereitgestellten Kisten verpackt. Die Tiere können dabei einzeln oder zu zweit um den Körper gefasst und ohne sie zu tragen aufrecht in die Kisten gesetzt werden. Sind die vorderen Tiere verpackt, wird das Licht wieder eingeschaltet und die nächste Gruppe nach vorne getrieben. Ist der Stallgang leer, werden weitere Tiere aus den Volieren getrieben und der Vorgang wiederholt.



Im Stallgang fangen

GRAFIK: C. HENLE

Problembereiche/Knackpunkte

Panik unter den Tieren beim Treiben vermeiden, Licht nach dem Treiben sofort ausschalten.
Hohe Volieren in engen Ställen erhöhen die Verletzungsgefahr beim Tiere aus den Volieren treiben.
Tiere sollten Menschen gewohnt sein, damit sie durch das Entfernen der Einstreu nicht gestresst werden.

Vorteile/Erfahrungen

Tiere gehen selbst aus der Voliere – erleichtert auch den Fängern die Arbeit.
Das Treiben der Tiere Richtung Stallausgang verringert die Tragedistanz und somit die Hängedauer oder kann beides unnötig machen, wenn die Tiere direkt vom Boden in die Kisten verpackt werden.
Der Greifreflex muss nicht gelöst werden.
Dass die Tiere nicht, oder nicht weit, getragen werden müssen, vermindert auch die Belastung der Helfer.
Junghennen diverser Firmen werden routinemässig so geladen.

Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Methode

Häufiger Umgang mit den Tieren vermindert Stress beim Hinaustreiben.
Besser vom Boden direkt in die Kisten setzen.
Locken statt Treiben – die Tiere können schon vorher auf Lockrufe und Körner trainiert werden.



Zusammengetriebene Tiere im Stallgang

INFRAROTFOTO: C. GERPE



Fangen von Tieren in Stallgang

INFRAROTFOTO: C. GERPE

Mit Kisten in Stall

Beschreibung

Vor Beginn des Ausstallens wird die Einstreu entweder vollständig entfernt oder beiseite geschoben. Die Tiere werden aus den Volieren direkt in die Kisten gesetzt.

Die leeren Kisten werden auf ein fahrbares Gerüst neben die Voliere gehoben, später auf die obersten Sitzstangen gestellt. Die Tiere innerhalb der Voliere werden direkt in Kisten auf dem Boden verpackt. Sie können so sehr schonend entweder allein oder zu zweit um den Körper gefasst und aufrecht in die Kisten gesetzt werden.

In schmalen Gängen, wo ein Fahren mit Gerüst nicht möglich ist, können die Kisten auf dem Boden deponiert und aufgestapelt werden. Die vollen Kisten werden auf Wagen aus dem Stall transportiert oder zu zweit getragen.



Kisten in Stall zu Tieren bringen GRAFIK: C. HENLEW

Problembereiche/Knackpunkte

Fangen	Der Greifreflex muss gewaltsam gelöst werden, die Tiere werden aus den Volieren gezogen.
Stall	Das Fahren mit Gerüst braucht einen breiten Stallgang sowie flachen Untergrund ohne Treppen, Absätze und Engstellen.

Vorteile/Erfahrungen

Auch in schmalen Gängen können Kisten befördert und, falls nötig, zu zweit hinausgetragen werden.
Dass die Tiere nicht, oder nicht weit, getragen werden müssen, vermindert auch die Belastung der Helfer.
Die Tiere können aufrecht gefangen und in die Kisten gesetzt werden – sie in die kopfüber Position zu drehen wird unnötig, was Stress und Verletzungsgefahr zusätzlich verringert.
Geringer Zeit- und Personalaufwand.
Wird im Ausland von professionellen Ausstallungssequipen so gehandhabt.

Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Methode

Verbindung mit aus den Volieren treiben und diese absperren macht das aus den Volieren ziehen unnötig.
Dadurch kann das Lösen des Greifreflexes und das Schleifen über das Volierengitter vermieden werden.

Beispiele von fahrbaren Kisten-Transport-Wagen



Plattform neben Voliere, Eigenbau

FOTO: KONTROLLDIENST STS



Kisten im Stall

FOTO: KONTROLLDIENST STS



Metallrahmen mit einseitig Rädern wird z.T. bei Junghennenausstellung verwendet

FOTO: KONTROLLDIENST STS



Metallrahmen mit einseitig Rädern und entfernbaren Steuerungselementen

FOTO: KONTROLLDIENST STS



Metallrahmen mit Rädern wird z.T. bei der Pouletausstellung verwendet

FOTO: KONTROLLDIENST STS



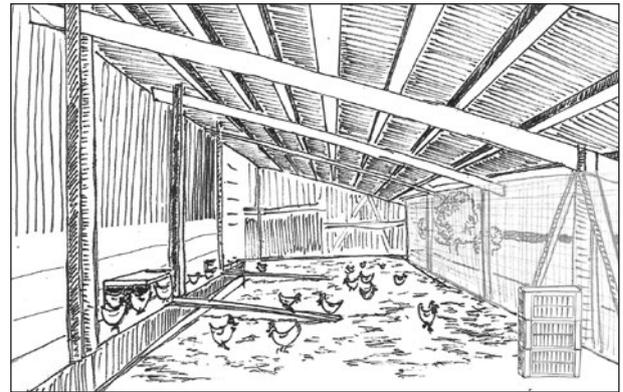
Metallrahmen

FOTO: KONTROLLDIENST STS

Im Wintergarten (AKB) fangen

Beschreibung

Vor dem Eindunkeln werden die Öffnungen zwischen Stall und AKB geschlossen um die Tiere welche sich noch im AKB befinden, dort zu belassen. Diese werden zuerst eingepackt. Während der Lichtphase im Stall werden die Tiere entweder mit Hilfe von Besen und Säcken aus den Volieren und in den AKB getrieben oder mit Körnern und Rufen dorthin gelockt. Wenn sich genügend Hennen im AKB befinden werden diese mit Hilfe von Gittern gruppenweise Richtung Ausgang/Kisten getrieben. Danach wird das Licht gelöscht und die Tiere vom Boden aufgenommen und entweder an Träger übergeben oder direkt in die bereitgestellten Kisten verpackt.



Der AKB hat weniger behindernde Strukturen zum Ausstallen

GRAFIK: C. HENLE

Problembereiche/Knackpunkte

Der ausgelöste Stress bei Tieren welche beim Eindunkeln nicht in den Stall können ist unbekannt.
Panik unter den Tieren beim Treiben vermeiden.
Ausstallen wenn die Tiere noch wach sind oder früh morgens wenn normalerweise das Licht angeht. Tiere mitten in der Nacht zu wecken um sie hinauszutreiben hat sich als schwierig erwiesen.
Es braucht die Möglichkeit den AKB zu beleuchten ohne dass die Tiere geblendet werden. Werden die Tiere tagsüber ausgestallt, muss der AKB abgedunkelt werden können.“
Von Vorteil ist ein durchgängig offener Stallboden, sodass die Tiere unter den Volieren hindurch getrieben werden können.

Vorteile/Erfahrungen

Tiere gehen selbst aus der Voliere – erleichtert auch den Fängern die Arbeit.
Das Treiben der Tiere in den AKB /zu den Kisten verringert die Tragedistanz und somit die Hängedauer oder kann beides unnötig machen, wenn die Tiere direkt vom Boden in die Kisten verpackt werden.
Der Greifreflex muss beim vom Boden Aufheben nicht gelöst werden.
Dass die Tiere nicht, oder nicht weit, getragen werden müssen, vermindert auch die Belastung der Helfer.
Wird von einigen Produzenten seit Jahren erfolgreich praktiziert.

Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der Methode

Häufiger Umgang mit den Tieren vermindert Stress beim Hinaustreiben.
Locken statt Treiben – die Tiere können schon vorher auf Lockrufe und Körner trainiert werden, in den AKB zu gehen.



Hennen am Körnerpicken im Wintergarten in der Nacht

FOTO: KONTROLLDIENST STS

Grundsätzliches

Gefordert sind nicht nur die Landwirte, welche alljährlich ihre Tiere ausstallen. Schon beim Bau des Stalles sollte ans Ausstallen gedacht werden. Erfreulich ist hier der zu beobachtende Trend zu «luftigeren» Bauten mit breiteren Gängen und mehr Freiraum über den Volieren, dies zumindest bei Neubauten im Labelbereich. Erfreulich ist auch die Bereitschaft vieler Landwirte, Alternativen auszuprobieren. Diese Offenheit gilt es zu unterstützen und den Betroffenen Mittel und Informationen zur Verfügung zu stellen um in ihrem Stall die bestmögliche Art des Ausstallens zu verwirklichen.

Bilder und Videomaterial konventioneller Ausstellungen mit schlecht behandelten und verletzten Tieren können zu einem Imageproblem der Branche führen. Da die Tiere für das Produkt Ei nicht (direkt) getötet werden, werden Eier nur von Veganern, nicht aber von den meisten Vegetariern gemieden.



Kopfüber Tragen und Quetschen der Beine

FOTO: KONTROLLDIENST STS

Grundsätzlich immer zu beachten

Fänger:

- Tiere mit grosser Sorgfalt aus den Volieren und an 2 Beinen von den Sitzstangen nehmen verringert die Verletzungsgefahr

Träger:

- Besser an 2 Beinen tragen
- Weniger Tiere pro Hand
- Wege kurz halten, Wartezeiten vermeiden

Packer:

- In den Kisten Platz schaffen
- Den Tieren Zeit geben aufzustehen
- Besatzdichte dem Zustand der Tiere (Gefieder, Gewicht) und dem Wetter (Temperatur) anpassen
- Keine Einzeltiere in Kisten

Allgemein:

- Gut ausgebildetes, vertrauenswürdiges, ausgeruhtes und motiviertes Personal in genügender Anzahl – Überforderung vermeiden
- Gute Instruktion der Mitarbeiter und durchdachtes Handeln spart Zeit und Stress und verhindert Wartezeiten
- Nüchternung so früh wie nötig – so spät wie möglich
- Wasser bis zuletzt zur Verfügung stellen, ev. noch einmal Licht einschalten damit die Tiere trinken
- Defekte Kisten aussortieren
- Verletzte Tiere auf dem Betrieb fachgerecht töten
- Tiere sind im Dunkeln ruhiger und einfacher zu fangen. Bewährt haben sich Stirnlampen mit Blaulicht, dieses wird von den Tieren weniger wahrgenommen